

Aktionstipp „Bachpatenschaft - eine besondere Biotoppatenschaft“



Die Idee:

Die Idee zu einer Biotoppatenschaft ist wahrscheinlich so alt wie die NAJU. Bei einer Bachpatenschaft handelt es sich um eine besondere Form dieser alten Idee. Übernehmen kann eine solche Patenschaft eine NAJU-Gruppe oder ein Kreis von NAJU-Aktiven, aber auch eine Schulklasse o.ä.. Diese Gruppe beschäftigt sich in der Regel vorher auf Exkursionen mit Gewässern und Gewässerbiologie. Fasst man nun einen Bach oder Bachabschnitt ins Auge, der besonders effektiv renaturiert werden kann, so können die Vorbereitungsgespräche geführt werden. Unmittelbar vor den Maßnahmen wird ein detaillierter Plan erstellt. Im klassischen Fall koordiniert die NAJU dann die (oft sehr aufwendigen) Umbauarbeiten und/oder führt (weniger aufwendige) Maßnahmen selber durch.

Die Bachpatenschaft läuft in der Regel über einen Zeitraum von ca. drei bis fünf Jahren und wird während der Maßnahme und auch noch eine Zeit nach Abschluss fortgeführt, um zu sehen, in welchem Ausmaß und wie sich die Natur das Biotop zurückerobert. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden dann veröffentlicht.

Nach Ablauf der Patenschaft wird dem Eigentümer dann die "Pflicht aufgebunden", den wiederhergestellten, natürlichen Zustand zu schützen und weiter zu entwickeln.

Vor der Aktion:

Zunächst sollte man sich im Klaren sein, dass die Vorbereitung ziemlich wichtig ist, um spätere Probleme zu vermeiden. Wenn man sich für eine Renaturierung entschieden hat, sollte man zwei Dinge prüfen. Erstens: **Welches Gewässer nehme ich überhaupt?**

Es gibt einige Kriterien, die für eine Renaturierung sprechen. Wenn bei einem einigermaßen intaktem Fließgewässer ein kleiner Abschnitt unnatürlich ist, wäre das optimal geeignet für eine Renaturierung. Am besten ihr fragt bei ansässigen NABU- Mitgliedern nach, ob es Spezialisten gibt. Ihr könnt euch auch bei der „ALLES IM FLUSS“-Fließgewässerkampagne nach Spezialisten fragen, die euch beraten. Ihr erstellt eine "ökologische Expertise". Da hinein gehört eine kurze Beschreibung des Fließgewässers (mit einer Auflistung der Bodenarten, des Besonnungszustandes, der Temperatur etc.) und vor allem der Tier- und Pflanzenarten. Ganz besonders hervorzuheben ist es, wenn bedrohte Arten (und wenn auch nur als Gäste) in dem Gebiet weilen!

Überlegt euch kurz, was die Biotopsituation verbessern könnte. Listet alle Maßnahmen auf. Dabei sollte der Schritt von kleinen, vielleicht ohne finanziellen Aufwand sogar von euch durchführbaren Aktionen bis hin zum Baggereinsatz gehen. Prüft, ob die Maßnahmen sinnvoll sind - ein Bagger, der zwar einen mäandrierenden Flusslauf schafft, aber dafür über eine Orchideenwiese und einen Forellenlaichplatz fahren muss, kann's nicht sein. Holt Euch im Zweifel immer Experten, schwere Fehler sind so zu vermeiden! Entwickelt Biotopkarten, die sowohl den aktuellen Zustand, als auch die "Vision" veranschaulichen. Viele derjenigen, die sich mit eurem Anliegen befassen, werden den Wert und eure Maßnahmen besser verstehen - Karten machen manchmal höllisch Eindruck, selbst, wenn sie nicht so professionell sind.

So vorbereitet, könnt ihr euch die nächste Frage stellen:

Wem gehört der Flusslauf überhaupt, wem das angrenzende Land?

In der Regel gehören alle Wasser abführenden Gewässer der Öffentlichkeit (also der Stadt, dem Landkreis oder bei kleinen Vorflutern einem Wasserverband). Und in der Tat haben die das Recht, den Flusslauf zu gestalten oder zumindest Mitspracherecht.

Um diese Frage zu beantworten, geht man zur zuständigen Behörde (Hoch- und Tiefbauämter, Liegenschaftsamt, Untere Naturschutzbehörde, Wasserwirtschaftsamt etc.).

Mit den Eigentümern **und** den Anrainern sollte man ein Gespräch (am Besten vor Ort) vereinbaren, die von euch bereits entwickelte Expertise und das Renaturierungskonzept stellt ihr vor.

Meist sind die Behörden nicht besonders interessiert an kostenintensiven Maßnahmen. Dann handelt ihr euch einfach von den billigen, sinnvollen Lösungen bis zur "Schmerzgrenze" vor. Nach unserer Erfahrung wirkt es manchmal Wunder bei unmotivierten Beamten und Politikern, wenn man die Presse einlädt. Schliesslich will niemand als der "böse Renaturierungsverhinderer" darstehen. Es nützt dann auch viel, wenn ihr einfach die Nachbarn einladet und sie vorher (zum Beispiel mit „*ALLES IM FLUSS*“-Kampagnen - Material) begeistert habt. Denn dort sind die meisten Bedenken zu finden (Stichwort: Wird dann nicht mein Feld/Garten/Keller überflutet?), die man aber auch anhand von z.B. Dia-Abenden überzeugen kann (Dias könnt ihr bei der „*ALLES IM FLUSS*“-Fließgewässerkampagne kostenlos ausleihen.). Bringt überhaupt das Thema nicht nach dem Motto: Dies und dies ist eine Öko-Sünde herüber, sondern sensibilisiert die Beteiligten für das Gefühl, etwas für einen tollen Fluss zu machen.

Hier noch ein Tipp: In vielen Städten und Gemeinden läuft inzwischen ein sogenannter Lokaler Agenda 21-Prozess. In dem sollen alle möglichen Menschen und Institutionen über die Gestaltung ihrer Umwelt diskutieren. Vielleicht kann man die gesamte Renaturierung als Agenda 21- Prozess laufen lassen. Dann besorgt euch das dazu gehörige Protokoll bei der Stadt oder zur Not die Veröffentlichungen beim Bundesumweltministerium, denn manchmal bekommt man über den in Mode geratenen Agenda 21-Prozess auch spezielle Mittel.

Gesetzt den Fall, ihr habt mit allen Beteiligten den Umfang und das Konzept der Renaturierung abgesprochen, dann solltet ihr eine Vereinbarung mit dem Eigentümer (der Stadt o.ä.) schriftlich treffen.

Darin stehen noch einmal die Maßnahmen. Legt bitte fest, welche Maßnahmen wer machen soll. Und da wären noch ein paar Punkte:

- eine Vereinbarung über die Länge (2-5 Jahre) der Biotoppatenschaft
- eine Versicherung des Eigentümers, dass er natürlich weiterhin für seine Pflichten z.B. die Verkehrssicherungspflicht aufkommt (eigentlich selbstverständlich, aber sicher ist sicher)
- einen groben Zeitplan
- die Versicherung des Eigentümers, dass er den wiederhergestellten, natürlichen Zustand weiterhin erhalten wird

Material:

- diverse Vorbereitungsmaterialien z.B. Computer für Schriftverkehr und Werbungsflyererstellung nützlich aber nicht Voraussetzung
- für die Aktion: Werkzeuge wie Spaten, Schüppen, Sägen und evtl. Großgeräte (die man sich aber von öffentlichen oder privaten Institutionen (Bauhof) sponsern lassen kann.)

Während der Aktion:

Die Durchführung sollte sich relativ bald anschließen. Beachtet dabei aber, das man bestimmte landschaftliche Eingriffe nur während der Winterzeit machen sollte und tw. auch muss (Fristen beim "Hecken-auf-den-Stock-setzen" etc.).

Was ihr durchführt, ist ja abgesprochen.

Damit ihr tatkräftige Hilfe bekommt oder vielleicht auch neue Mitglieder, kann es toll sein, wenn man eine Schulklasse samt Lehrer "in den Schlamm setzt", wobei man für die Newcomer freundlicherweise erklären sollte, was man vorhat.

Das Schöne am praktischen Fließgewässereinsatz ist ja, dass man im nächsten Sommer wiederkommen kann und jederzeit einen Erfolg sehen kann. Das ist doch richtig was für den Bio-Kurs bei Herr oder Frau XYZ..., oder?

Ihr solltet wichtige Zwischenschritte dokumentieren.

So merkt man z.B. auf Fotos was sich ständig tut. (Die Fotos könnt Ihr auch während der zweieinhalbjährigen Kampagne an das „ALLES IM FLUSS“-Fließgewässerkampagnenteam senden, damit wir unsere Abschlussdokumentation auch mit eurer Aktion bestücken können!!!!)

Nach der Aktion:

Ist das Maßnahmenbündel abgeschlossen und habt ihr eure Arbeit geleistet, ist erst einmal **Party** angesagt. Jawohl - das habt ihr euch verdient!

Da könnt ihr ja auch die Fotos zeigen und das ganze ruhig selbstbewusst an die Presse-Glocke hängen. Den netten Politiker haut der sichtbare Erfolg sicher auch aus seinem berufsmäßigen Phlegmatischsein, wenn er vor der Fotowand steht und das Vorher - Nachher betrachtet. Und ihr quatscht ihm vielleicht vor laufender Kamera und Radioaufnahmegerät das Versprechen ab, die Maßnahmen auf das ganze Stadtgebiet auszuweiten? Da habt ihr es dem, der vielleicht vorher Zweifel hatte, so richtig gezeigt. 1:0 für Euch; mindestens 1:0 für die Natur!

Und eure Aktion kann vielleicht sogar einen Umweltpreis bringen.

Und noch was:

Bei Fragen oder Schwierigkeiten meldet Euch beim NAJU-Landesverband oder gleich beim „ALLES IM FLUSS“-Kampagnen -Referat. Dafür sind wir da...

Checkliste:

- Gewässer ausgesucht?
- Zeitplan aufgestellt? Besitzverhältnisse geklärt und mit den Verantwortlichen in Behörden gesprochen? Die „ALLES IM FLUSS“-Kampagne kontaktiert und Hintergrundinfos geholt?
- Schriftliche Vereinbarung getroffen? Sponsoren gesucht?
- Presse informiert?
- Aktion durchgeführt und dokumentiert mit Hinweistafeln und Fotos/ Dias?
- Party gemacht?
- „ALLES IM FLUSS“-Kampagne informiert? Für den Umweltpreis nominieren lassen und Geld für die Gruppenkasse einsacken?

Geeignete Jahreszeit:

- die praktischen Eingriffe (wie Heckenrückschnitt) dürfen – bedingt durch das jeweilig im Bundesland geltende Landschaftsschutzgesetz nur außerhalb der Vegetationszeit durchgeführt werden
- ansonsten können begleitende Maßnahmen jederzeit durchgeführt werden

Presse:

Mehr Informationen, Aktionstipps für Kinder- und Jugendgruppen unter <http://www.naju.de>

Dieser Aktionstipp wurde von der Naturschutzjugend im Naturschutzbund bereitgestellt C) by NAJU/Autoren

Die Presse ist extrem wichtig, um einen möglichst großen Bevölkerungsanteil zu erreichen, daher sollte zu jeder Zeit eine gute Pressearbeit laufen.

Aktionstipp von Bene L. Sunderhaus/
Naturschutzjugend NRW e.V., Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf Tel: 0211/ 1 59 25 13-0 Fax: -9